

## Klatsch politique



Wenn die BDP am Samstag in Gossau (SG) ihre Delegierten versammelt, kommt es zu einem Wiedersehen. Alt Bundesrat **Samuel Schmid** wird in die Ostschweiz kommen. Dazu gibt es eine gute Nachricht und eine schlechte. Die Gute: Samuel Schmid, der aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten musste, geht es soweit gut. Die Schlechte: Er hält ein Referat. sta



Als angriffiger Politik-Journalist machte sich **Luzius Theler** beim *Walliser Boten* landesweit einen Namen. Dann wurde er pensioniert. Nun taucht Theler wieder auf: Fürs *SRF* kommentiert er im Mai live das «nationale Finale der Eringer-Ringkampfkühe» in Aproz. Theler wird sich in die Politik zurückversetzt fühlen: Es werden Hörner gewetzt, und es wird viel Mist produziert. mfu



Die Schweiz präsentiert sich an der Expo Milano mit grauen Türmen. Um dennoch wahrgenommen zu werden, gibt es ein Maskottchen – beruhigt Nicolas Bideau von Präsenz Schweiz. Dürfen wir vorstellen: **Sylvie**, der Apfel. Der Zusatz ist wichtig, weil man im ersten Moment denkt, es sei eine Tomate. In Mailand haben sie sich zur Sicherheit schon mal die Hand geschüttelt: Sylvie, der Apfel, und Bideau, der Mensch. sta

## Erwachtet!

Toni Brunner liest seiner SVP die Leviten: Der Parteipräsident erkennt eine gefährliche Sättigung

Von Daniel Ballmer, Bern

Wehret den Anfängen. Noch sammeln sich erst Wolkenfetzen am Horizont. Doch Toni Brunner ahnt bereits: Über der SVP braut sich ein Gewitter zusammen. Die Volkspartei droht, bei den National- und Ständeratswahlen im Regen zu stehen. «Wir werden die Wahlen im Herbst verlieren, weil wir uns selber schlagen werden», prophezeit Parteipräsident Brunner.

Nun schlägt er in der SVP-Zeitung *Klartext* gegenüber den eigenen Reihen ungewohnt kritische Töne an: «Die Kampfeslust und das beherzte Engagement bei vielen Mandatsträgern und Mitgliedern sind erlahmt.» Von vielen in der Partei werde der Ernst der Lage nicht erkannt. «Zu viele Leute stellen sich gerne ins Schaufenster, arbeiten aber sollen bitte die anderen.»

«Liebe Mitstreiter, es ist Zeit, aus dem Winterschlaf zu erwachen!» Natürlich ist Brunner bewusst, dass er mit diesem Weckruf in seiner Partei auch aneckt. Dennoch steht er zu jedem einzelnen Wort. Zwar hat die SVP in 17 von 21 Kantonen ihren Wähleranteil ausbauen können – dabei sei gar nicht immer sonderlich gut gearbeitet worden. Zu viele würden sich deshalb in Sicherheit wiegen.

Für Brunner fehlt die Erkenntnis, dass viel mehr möglich wäre, wenn jeder Einzelne die Ärmel hochkremple und Wahlkampf auf der Strasse betreibe: «Es sind aber immer die Gleichen, die arbeiten, während andere geniessen», doppelt er nach. «Das sind dann aber genau die, die im Nachhinein wissen, wie man es hätte besser machen sollen.» Mit dem Aufschwung der Partei sei zu vielen der Erfolg in den Schoss gefallen. Viele seien etwas bequem geworden. Das passt dem



Präsidentaler Weckruf. SVP-Chef Toni Brunner feuert die Parteibasis an: «Es ist Zeit, aus dem Winterschlaf zu erwachen!» Foto Keystone

Parteipräsidenten gar nicht. Und er geht mit gutem Beispiel voran, tingelt von Anlass zu Anlass, sucht das direkte Gespräch mit der Bevölkerung: «Wir müssen wieder Klinken putzen.»

## Bewegungs-Charakter verloren

Alles nur Panikmache, nur Wahlkampf? Nein, Brunner macht sich zu Recht Sorgen. Davon ist Michael Hermann überzeugt. Der Politgeograf verweist etwa auf die Zürcher Wahlen. Zwar habe die SVP ihren Wähleranteil erneut leicht steigern können. Eine Nachwahlbefragung von Hermanns Forschungsinstitut und des *Tages-Anzeigers* aber zeigt: Die SVP hätte noch erfolgreicher sein können, wären nicht rund 4000 ihrer Wähler zu Hause geblieben.

«Die SVP hat bei den Zürcher Wahlen am meisten Wähler verloren», sagt Hermann. Dennoch handle es sich nicht um ein SVP-spezifisches Problem. Die Stimmbeteiligung sei gegenüber den Wahlen 2011 deutlich gesunken. «Davon ist die grösste Partei naturgemäss auch am stärksten betroffen», erklärt der Politologe. Das sei mittlerweile schon bei mehreren kantonalen Wahlen zu beobachten gewesen.

Dennoch bleibt es dabei: Die SVP kann die Massen nicht mehr derart mobilisieren. «Es gab eine Phase, in der sich die Partei immer wieder neu erfunden hat», sagt Hermann. Das habe eine Eigendynamik erzeugt: Die SVP konnte die politischen Themen setzen und hat alle anderen Parteien vor sich her-

getrieben. «Mittlerweile aber hat die Partei etwas von ihrem Bewegungs-Charakter verloren», sagt Hermann. «Sie hat sich etabliert und ist etwas in den Sättigungsbereich gekommen.»

An der SVP-Basis ist nicht mehr ganz das gleiche Engagement zu spüren. Zudem habe die Partei ihre Einzigartigkeit etwas verloren. Andere Parteien hätten sich der eigentlichen SVP-Themen ebenfalls angenommen. Dennoch habe die SVP bei den letzten Wahlen meist noch etwas zulegen können. «An der Wählerfront besteht noch kein Problem», kommentiert Hermann. «Das Problem macht sich aber allmählich an der Parteibasis bemerkbar. Und diese ist auch die Basis für den Erfolg.»

## Auch andere sind verärgert

Das weiss auch Brunner. Das halbe Jahr bis zu den Wahlen steht für ihn ganz im Zeichen der Mobilisierung. «Wir haben derzeit schlicht zu viele Nichtwähler», sagt er. «Deshalb will ich die Partei aufrütteln – und gehe dabei auch hart ins Gericht.» Immerhin geht es um eine Richtungswahl. Bereits am Parteitag vom Wochenende rief Brunner zur Mobilisierung auf. Es genüge nicht mehr, nur bei Abstimmungen an die Urne zu gehen: «Wer will, dass die Volksentscheide auch umgesetzt werden, muss im Herbst zwingend an die Urne.»

Der SVP-Präsident setzt alles daran, dass seine Partei am 18. Oktober nicht im Regen steht – ganz ohne Donnerwetter scheint das nicht zu gehen. «Parteiintern habe ich für den Weckruf viel Zustimmung erhalten. Viele finden, dass ich den Nagel auf den Kopf treffe», sagt er. «Ich habe aber natürlich auch interne Kritik in Kauf genommen. Doch die, die sich aufregen – genau die meine ich.»

## CVP und Grüne bürsteten am meisten Mandate ein

Analyse aller kantonalen Wahlen seit 2011

**Bern.** CVP und Grüne sind die grossen Verlierer der kantonalen Parlamentswahlen von 2011 bis 2015. Am stärksten zulegen konnten Grünliberale und SVP. Auch für die FDP zeigt der Trend nach einer Durststrecke wieder nach oben. Bis auf eine Ausnahme haben dieses Jahr mit Baselland, Luzern, Appenzell Ausserrhoden, Zürich und Tessin die letzten verbliebenen Kantone vor den nationalen Wahlen 2015 ihre Legislativen neu bestellt. In Innerrhoden steht der Urnengang noch bevor, doch spielt dort die Parteizugehörigkeit keine Rolle.

Am häufigsten Federn lassen musste seit Herbst 2011 die CVP. Sie büsste in 14 Kantonen total 30 Mandate ein und hält damit noch 452 von 2559 kantonalen Parlamentssitzen. Auch die Grünen standen mehrheitlich im Regen. Nach 26 Verlusten stellen sie noch 176 Abgeordnete.

Die SVP baute ihren Vorsprung weiter aus. Sie vereinigten neu 580 Sitze auf sich, 16 mehr als im Oktober 2011. Auf dem zweiten Platz folgen mit 545 Mandaten Freisinnige und Liberale. Es gelang der FDP gerade noch rechtzeitig aufs Wahljahr 2015, sich aus der Abwärtsspirale zu befreien und die Verluste einzudämmen. Gegenüber 2011 büsste sie neun Sitze ein.

Die SP verbesserte sich um zehn auf 455 Sitze und setzte sich damit noch vor die CVP. Klare Sieger sind die Grünliberalen, auch wenn sie dieses Jahr in Zürich und Luzern erstmals Einbussen hinnehmen mussten. Mit 32 Gewinnen baute die GLP ihre Präsenz auf 83 Sitze aus und überflügelte damit die seit längerem glücklose BDP, die noch 73 Gewählte (-2) stellt. Die übrigen Sitze teilen sich kleinere Parteien wie die EVP und die CSP, die leichte Verluste hinnehmen mussten. SDA

## Nachrichten

## Bundesrat gegen neue Erbschaftssteuer

**Bern.** Eine nationale Erbschaftssteuer würde dem Bund drei Milliarden Franken einbringen. Trotzdem lehnt der Bundesrat die Erbschaftssteuer-Initiative, über die am 14. Juni abgestimmt wird, ab. Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf sagte gestern, insbesondere die Steuerhoheit der Kantone spreche gegen die Steuer. SDA

## Initiative will Konzerne in die Pflicht nehmen

**Bern.** Eine Allianz von 66 Organisationen will Konzerne verpflichten, Menschenrechte zu beachten. Verstösst ein Unternehmen dagegen, soll es künftig haften. Dies fordert die gestern lancierte Konzernverantwortungs-Initiative. «Wir brauchen einen Paukenschlag», sagte der ehemalige IKRK-Präsident Cornelio Sommaruga. SDA

## Alternative zur Initiative «Grüne Wirtschaft»

**Bern.** Die Umweltkommission des Nationalrates hat mit den Beratungen zu Gesetzesänderungen begonnen, mit welchen die Ressourceneffizienz verbessert werden soll. Sie will in einigen Punkten strengere Regeln als der Ständerat. Die Gesetzesänderungen dienen als indirekter Gegenvorschlag zur Initiative «Grüne Wirtschaft». SDA

## Santésuisse-Präsident für höhere Franchise

**Bern.** Krankenversicherte sollen sich zur Stärkung der Eigenverantwortung stärker an den Behandlungskosten beteiligen. Dies fordert Heinz Brand, der Präsident des Dachverbands der Krankenversicherer, Santésuisse. Brand schlägt vor, die Minimalfranchise anzuheben, zum Beispiel von 300 auf 500 Franken. SDA

Schauen Sie noch analoges TV und wird dieses demnächst abgeschaltet?

## «Dann wechseln Sie doch gleich auf Swisscom TV 2.0 im Vivo-Paket»

Für Ihre Wünsche gemacht – die individuellen Vivo-Pakete: Swisscom TV 2.0 mit vielen nationalen, internationalen und lokalen Sendern, Internet und auf Wunsch mit und ohne Festnetz.

Wechseln Sie jetzt und profitieren Sie im Wert von bis zu **CHF 200.-\***

Jetzt in den Swisscom Shops in Basel.



\* Swisscom TV 2.0-Neukunden erhalten bei Abschluss eines Vivo-Paketes (Mindestbezugsdauer 12 Monate) bis zum 22.5.2015 einen Swisscom Bon im Wert von bis zu 200.– geschenkt (200.– bei Vivo XL (169.–/Mt.), 150.– bei Vivo L (139.–/Mt.), 100.– bei Vivo M (129.–/Mt.), 50.– bei Vivo S (109.–/Mt.) und Vivo XS (89.–/Mt.), 20.– bei Vivo light (69.–/Mt.)). Gilt nicht für Wechsel von Swisscom TV auf Swisscom TV 2.0. Eine vorzeitige Vertragsauflösung ist nur gegen Rückzahlung bzw. Nachbelastung des Gutscheinwerts möglich. Aktivierung Swisscom TV 2.0 und Bereitstellung TV-Box einmalig CHF 99.–. Pro Person und Kalenderjahr kann nur ein Gutschein bezogen werden. Der Swisscom Bon kann in jedem Swisscom Shop eingelöst oder zur Bezahlung der Swisscom Rechnung verwendet werden.